

31.01.2012 05:33 Uhr

Ruhr Nachrichten.de

Schießerei in Wattenscheid: Annäherung im Gespräch über umstrittenen SEK-Einsatz

BOCHUM Das negative Echo auf den SEK-Einsatz in Wattenscheid am Neujahrsmorgen war gewaltig. Als zu heftig wurde das Eindringen der verummumten Beamten in ein Übergangsheim bewertet. In einer Gesprächsrunde zwischen Stadt, Polizei und Medizinischer Flüchtlingshilfe (MFH) wurde am Freitag mit der Aufarbeitung begonnen. *Von Tobias Nordmann*



Nach Zeugenhinweisen fand die Polizei das Fluchtfahrzeug vor zwei Übergangs-Wohnheimen in der Emilstraße. Dort schlug das SEK zu. (Foto: John)

Von sehr intensiven und sehr positiven Gesprächen berichten Vertreter der Polizei und der Flüchtlingshilfe. Die Stadt möchte sich zu diesem Thema nicht äußern. „Wir kommentieren das nicht“, sagte Rechtsdezernentin Diane Jägers. Die Polizei stellte in dem Gespräch noch einmal ihre Sicht der Dinge dar und begründete den Einsatz. „Die Kollegen haben erklärt und begründet, warum welche Maßnahmen durchgeführt worden sind“, sagte Polizei-Pressesprecher Volker Schütte. Es war eine erste Annäherung, weitere Gespräche sollen folgen.

Polizei macht Angebote

In denen soll es dann konkret darum gehen, welchen Beitrag die Polizei bei der Bewältigung der Traumata, die einige Bewohner des Heims erlitten, leisten kann. „Wir haben unsere Hilfe angeboten. Jetzt wird geprüft, wie das konkret aussehen kann“, sagt Schütte weiter. Denkbar sei die Einbindung in ein umfangreiches Hilfskonzept. Etwas bedeckter hält man sich bei der Flüchtlingshilfe zur ersten Gesprächsrunde. „Die Polizei hat sich sehr offen gezeigt und sich viel Zeit für alle Fragen genommen“, berichtet Kirsten Ben Haddou, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit bei der MFH. „Die Sensibilität im Umgang mit traumatisierten Personen ist vorhanden.“

Allerdings, so sagt Ben Haddou, bestehen derzeit noch einige Differenzen über die fachliche Meinung zur Traumatisierung. Hintergrund der ganzen Gesichte ist eine Schießerei auf offener Straße in Wattenscheid am Neujahrsmorgen. Zwei Männer – 31 und 36 Jahre alt – waren dabei schwer verletzt worden. Der Täter war um kurz nach fünf Uhr aus einem dunklen Mercedes gestiegen und hatte auf die beiden Männer geschossen. Daraufhin war er mit zwei weiteren Personen im Auto geflüchtet. Der Wagen wurde wenig später vor dem Übergangsheim gesichtet.

Schock durch Einsatz

Die Ermittler riefen Verstärkung. Erst als das SEK vor Ort war, wurde das Gebäude gestürmt und zwei Männer – ein 47-jähriger aus Serbien-Montenegro und sein 17-jähriger Sohn – festgenommen und verhört. Durch diesen Einsatz stehen laut MFH einige Flüchtlingsfamilien, die in ihrer Heimat durch erlebte Gewalt seitens der Polizei oder des Militärs bereits traumatisiert sind, unter Schock.